



KIRCHEN JAHR für alle



Frauen_Männer_Geschlechterperspektiven
auf kirchliche Festtage

Evangelisches Zentrum
Frauen und Männer

Stollen und Spekulatius gibt es im Supermarkt ab August. Doch richtig los mit dem Advent geht es erst im Dezember, mit Adventskalender und der ersten brennenden Kerze am Kranz. Startschuss für vier Wochen Sehnsucht nach ›mehr‹?

Am 1. Advent beginnt das Kirchenjahr. Advent heißt ›Ankunft‹. Es ist die Zeit des Wartens auf die Geburt Jesu Christi. Mit ihm kommt Gott näher, langsam und diskret, Schritt für Schritt. Immer mehr Licht fällt in die Dunkelheit, bis es sie am Ende ganz durchdringt.

Im Advent ist Warten angesagt, trotz aller Hektik. Warten gilt im Unterschied zu Anpacken, Managen, Abarbeiten nicht gerade als ›männliche‹ Tugend. Warten kann hart sein, denn es wirft uns auf uns selbst zurück: Den Pendler, der auf die verspätete Bahn wartet. Den Trennungsvater, der auf das Wochenende mit seinen Kindern wartet. Den verliebten Jungen, der sehnsüchtig auf eine WhatsApp-Nachricht wartet. Wer warten muss, kann leicht in Anspannung geraten. Oder er nimmt das Warten als eine Zeit für sich selbst, mit sich selbst wahr. Er kann ihm Struktur geben, es einteilen, wie die



vier Adventssonntage das Warten auf Weihnachten einteilen. Vielleicht so, dass er am Ziel des Wartens ein Anderer ist als zuvor.

Zwischen all den Geräuschen im Trubel ist (erwartungsvolle) Stille. Mit entspannter Konzentration lässt sie sich wahrnehmen. Sogar auf dem Weihnachtsmarkt. Und möglicherweise nutzen Sie ja auch den Advent, um an vier Menschen zu denken, die Sie schon länger vermissen. Vielleicht ist Zeit, sie anzurufen – jeden Sonntag einen anderen.

● Lk 1

Ich glaube an Jesus Christus, Gottes eingeborenen Sohn, unseren Herrn.



Weihnachten

... das ist für viele *die* Familienzeit des Jahres. Geschenke einpacken, Festessen vorbereiten, den Baum aufstellen und schmücken – am 24. Dezember sorgt so manches kleine Ritual für Hochspannung. Bis es Abend wird und die Zeit für einen Moment stillzustehen scheint. Dann muss die ganze Familie sich drei Tage lang zusammenraufen.

An Weihnachten feiern wir die Geburt Jesu Christi. In ihm kommt Gott selbst in die Welt. Das stellt alle Erwartungen auf den Kopf: Gott thront nicht unerreichbar über uns, sondern wird ein Kind, verletzbar wie wir alle, noch dazu ohne Zuhause, auf der Flucht.

Die Heilige Familie im Stall von Bethlehem ist das, was wir heute wohl eine Patchwork-Familie nennen würden. Gott beginnt noch einmal neu, mit Maria, einer jungen Frau, die überraschend schwanger wird. Sie, eine ledige Teenagermutter aus der Provinz, bringt den Heiland zur Welt – und entwickelt dabei ungeahnte Kräfte. Und Joseph: Was ist das für ein Vater? Abseits des Rampenlichts übernimmt er Verantwortung – unverzichtbar in der heiklen Situation. Für ihn ist der Sohn Gottes auch sein Kind. Was wird er ihm von sich mitgeben?



Basteln Sie eine einfache Weihnachtskrippe* und überlegen Sie beim Aufstellen gemeinsam: Wer ist da mit wem wie verwandt? Warum sind all diese Figuren überhaupt da (Tiere! Engel! Hirten! Könige!) und was hält sie zusammen? Wen davon mögen Sie am liebsten und weshalb? Was für eine Familie sind Sie selbst?

* Anleitung z.B. www.wunderbare-enkel.de

● Mt 1–2; Lk 1–2

*Empfangen durch den Heiligen Geist,
geboren von der Jungfrau Maria.*

Weihnachten

Epiphania

++ Passion und Karfreitag

Nach der Betriebsamkeit zu Beginn des neuen Jahres wird es Zeit, einfach mal wieder zur Ruhe zu kommen. Der Seele und dem Körper etwas Gutes tun. Vielleicht ein wenig bewusster leben. Sieben Wochen ohne: Facebook, Rauchen, Süßigkeiten, Alkohol ...?



In den 40 Tagen vor Ostern, der Passionszeit, erinnern sich Christinnen und Christen an die Leidenszeit Jesu. Sie gipfelt im letzten Abendmahl am Gründonnerstag und in seiner Kreuzigung an Karfreitag. Es geht in diesen Tagen um das Mitgehen mit dem leidenden Christus. Jesus erlitt die Gottesferne der Welt. Doch als Gottes Sohn verdrängt er das Zerstörerische im Menschen nicht – im Gegenteil. Er stellt sich ihm und nimmt es bis zum bittersten Ende auf sich. Für alle, für immer. Er wird verraten, verhöhnt, geißelt und hingerichtet. Jesu Leiden mit Respekt und innerer Einkehr zu begegnen, das hat seinen eigenen spirituellen Wert.

Die Leidensgeschichte Jesu ist nicht erst seit Mel Gibson ein beliebtes Film-Motiv. Von jeher wird Männern die Rolle des opferbereiten Helden zugewiesen – doch dass auch Männer an Gewalterfahrungen leiden, bleibt ein

gesellschaftliches Tabu. Jesus erfuhr brutale Gewalt, sein Körper wurde zerstört und er verzweifelte schier an seiner Angst. Die Passionszeit bietet den Raum, uns unseren eigenen Verletzungen zu stellen und heil zu werden – im Wissen, dass er mitgeht.

Von Gründonnerstag auf Karfreitag gemeinsam wandern, aufmerksam werden für das Besondere dieser Nacht, für sich selbst und die Stille. Männer miteinander unterwegs in der Dunkelheit, mal schweigend, mal erzählend und mal betend ...

- Mt 26–28; Mk 14–16;
Lk 22–24; Joh 18–21

Gelitten unter Pontius Pilatus, gekreuzigt, gestorben und begraben ...



Aufblühende Knospen, Osterfeuer, Eiersuche, Schokohasen ... Rund um Ostersonntag und Ostermontag stehen besonders viele Bräuche für Groß und Klein auf dem Programm. Zusammen mit dem einziehenden Frühling drücken sie Neuanfang und intensive Lebensfreude aus.



An Ostern feiern wir die Auferweckung Jesu Christi. Drei Tage nach der Kreuzigung holt Gott ihn aus dem Tod ins Leben. Die unglaubliche Headline lautet: Wo Gott ist, triumphiert Liebe über den Hass, Licht über die Finsternis. Der Tod ist nicht das Ende. Gott verteidigt leidenschaftlich das Leben und sagt ein für alle Mal Nein zu Leid und Gewalt. Was für ein Wunder!

Es sind Frauen, die am Ostermorgen das leere Grab finden. Sie, die kamen, um den Leichnam mit duftendem Öl einzureiben, sind die allerersten, die hören, dass Jesus lebt. Und nach dem ersten Schock erzählen sie es weiter. Als erste Verkündigerinnen der Auferweckung gehen sie in die Geschichte ein.

Beleben Sie einen lang vergessenen Brauch – das Osterlachen. Spüren Sie in sich selbst die unbändige Freude

und Lebendigkeit, die das Osterfest atmet, indem Sie an beiden Feiertagen so viel wie möglich miteinander lachen. Apropos Lachen: Früher wurden in der Osterpredigt dafür extra Witze erzählt. Kennen Sie den? »Nach der Kreuzigung suchen Jesu Jünger_innen eine Grabstätte für ihren toten Meister. Ein Bekannter, Joseph von Arimathäa, winkt ab: ›Ich brauche das Grab für mich und meine Familie.« Darauf Maria Magdalena: ›Jetzt stell dich nicht so an – ist doch nur übers Wochenende!«

● Mt 28; Mk 16; Lk 24; Joh 20

Am dritten Tage auferstanden von den Toten.





Christi Himmelfahrt

... plötzlich ein freier Donnerstag im Frühling, ideale Gelegenheit für ein langes Wochenende. Zum Vatertag ziehen viele Männer gemeinsam los. Wenn sie Kinder oder Enkelkinder mitnehmen, haben die Frauen der Familie Zeit für sich.

Himmelfahrt erinnert an die Rückkehr Jesu Christi zu Gott. Nach der Auferweckung war er seinen Leuten immer mal wieder über den Weg gelaufen. Nun, 40 Tage nach Ostern, verabschiedet er sich ganz von der Erde. Vor den Augen der perplexen Jünger_innen entschwindet er leibhaftig in den Wolken.

Die bizarre Szene lenkt den Blick auf den Körper Jesu. Manche Frau mag sich da fragen: Wie soll ich mich mit ihm identifizieren? Kann er als Mann auch Frauen erlösen? Himmelfahrt provoziert die Gegenfrage: Ist das Geschlecht Christi überhaupt so fix? Wo doch sein Körper sich ganz anders verhält als andere Körper! Sein Erdenleben lang und darüber hinaus wandelt er sich, wird durchlässiger und immer weiträumiger. Bis am vorläufigen Ende nicht mehr allein er selbst der ›Leib Christi‹ ist – sondern wir alle, die Kirche, ein vielgeschlechtlicher Körper.



Bauen Sie zu Himmelfahrt mit der Familie eine Teebeutelrakete*, schreiben Sie eine persönliche Bitte darauf und lassen Sie sie zum Himmel steigen. Oder nehmen Sie sich Zeit für eine achtsame Körpererfahrung: Tauchen Sie einen Fuß in kühles Wasser ein, salben sie Ihre Handfläche, essen und trinken sie ganz bewusst. Wie fühlt sich das an, wenn die Grenzen des eigenen Leibes durchlässig werden?

* Anleitung z.B. www.science-on-stage.de

● Lk 24; Apg 1

Aufgefahren in den Himmel. Er sitzt zur Rechten Gottes . . .

Himmelfahrt



Pfingstsonntag und Pfingstmontag – zwei herrlich freie Feiertage, ganz ohne Verpflichtungen. Viele sind draußen unterwegs und genießen den Frühsommer. Höchste Zeit zum An-grillen!

Pfingsten gilt als Geburtsstunde der Kirche. Es geht um die, die Jesu nahestanden und seinen grausamen Tod erleben mussten. Seine Auferstehung sowie Himmelfahrt können sie noch nicht wirklich fassen oder einordnen. Sie hatten mit ihrem Hoffnungsträger an einer besseren Welt gearbeitet – nun bleiben sie orientierungslos zurück. Pfingsten bringt die Wende! Die Jünger erfahren Gottes Geist unter den Menschen neu. Er steckt sie an. Sie lassen sich vom Wind seiner Begeisterung erfassen. Er treibt sie raus aus ihrer Isolation, damit sie überall von seiner Vision für eine neue Welt erzählen. Sie werden in allen Sprachen verstanden, kommen an – neue Gemeinschaft entsteht!

Man kennt solche Situationen: Der innere Kompass fällt aus, man gerät aus der Spur, weiß nicht, wie es weitergehen soll. Manchmal gehört das einfach dazu, auch zum Männerleben. Jetzt heißt es, den Kompass neu auszurich-



ten: den Kopf frei bekommen, die eigene Stimme wieder erlangen und verstanden werden. Die Begeisterung der Jünger kann Mut machen, neue Wege zu beschreiten und Verantwortung zu übernehmen, für uns selbst und für das Leben.

Genießen Sie die beiden geschenkten freien Tage. Stellen Sie sich in den Wind – auf der Berghöhe, beim Segel-törn oder auf dem Rad. Lassen Sie sich vom Wind durchblasen, erleben sie sich selbst, herrlich frei – in der Nähe Gottes?

● Apg 2

Ich glaube an den Heiligen Geist, die heilige, christliche Kirche, Gemeinschaft der Heiligen ...





Reformationsfest

Manchmal geht ein Tweet viral. Ein kurzes politisches Statement oder ein lustiges Katzenvideo verbreitet sich über die Sozialen Netzwerke in Windeseile unter Millionen Menschen. Es trifft einen Nerv, alle reden davon. Am Reformationstag erinnert die evangelische Kirche daran, dass vor 500 Jahren genau das geschah – und die Welt veränderte.

Am 31. Oktober 1517 pinnte Martin Luther 95 Thesen an die Tür der Wittenberger Schlosskirche. Darin prangerte er die Geldgeschäfte seiner Kirche an. Der Vorfall in der Provinz setzte eine globale Bewegung in Gang, die Reformation. Ihre Message: Gottes Zuneigung ist gratis. Sie macht keine Unterschiede zwischen Menschen und braucht keine weltlichen Autoritäten zwischen sich und uns. Wer ihr ganz vertraut, wird frei, beweglich und verantwortungsvoll.

Was hieß das für Frauen? Einerseits traten sie verstärkt in die Öffentlichkeit und drückten der Reformation ihren je eigenen Stempel auf: Fürstinnen nutzten ihre Macht, gebildete Frauen ihren Scharfsinn, die Ehefrauen der Reformatoren ihre Tatkraft, um dem neuen Glauben zum Durchbruch zu



verhelfen. Andererseits wurden sie, indem die Reformation die Frauenklöster abschaffte, auf *eine* Lebensform festgelegt, die Ehe. Gäbe es den Hashtag #FrauenReformation, er enthielte sicher widersprüchliche Erfahrungen.

Stimmen Sie sich mit dem Spielfilm ›Katharina Luther‹ (D 2017)* auf das Reformationsfest ein, vielleicht in einer Frauenrunde? Wie lebte die Lutherin – als Landadelige, Nonne, Single und später als Ehefrau des berühmten Reformators? Wo finden Sie selbst sich wieder und wo nicht?

* Infos unter katharinaluther.daserste.de

»Ein Christenmensch ist ein freier Herr über alle Dinge und niemandem untertan. Ein Christenmensch ist ein dienstbarer Knecht aller Dinge und jedermann untertan.« (M. Luther)

Erntedank

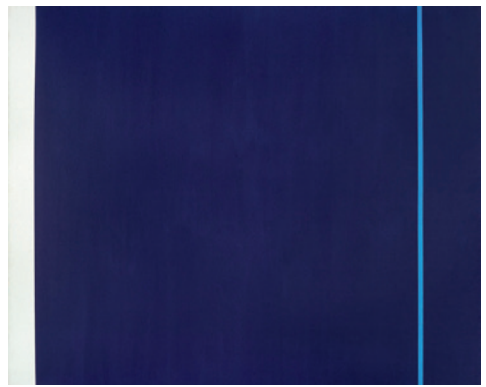
Reformationsfest

∞ Totensonntag/ Ewigkeitssonntag

Sterben müssen wir alle. Doch wer denkt schon gern daran? Bricht der Tod dann ins Leben ein, werden existenzielle Fragen schnell unvermeidlich. »Wenn wir uns einst im Himmel treffen, wirst du dich an meinen Namen erinnern? Wird es zwischen uns dann noch dasselbe sein?« So sang Eric Clapton in der Ballade ›Tears in Heaven‹, mit der er 1992 den Unfalltod seines vierjährigen Sohnes zu verarbeiten suchte.

Ganz am Ende des Kirchenjahres stellt der Ewigkeitssonntag, auch Totensonntag genannt, die Realität von Sterben und Tod einmal in den Mittelpunkt. In vielen Gottesdiensten werden die Namen der übers Jahr verstorbenen Menschen aus der Kirchengemeinde vorgelesen. Für jede_n Einzelne_n brennt eine Kerze als Zeichen der Hoffnung, dass mit dem Tod nicht alles aus ist und für immer dunkel bleibt.

Doch was geschieht eigentlich nach dem Tod mit uns allen? Was wird aus dem, was uns ganz persönlich ausmacht? Was bleibt zurück, was nehmen wir mit über diese Schwelle? Wir werden alle verwandelt werden, heißt es in der Bibel. Und weiter: Gott schafft dann jedem einzelnen Menschen sei-



nen eigenen Leib. Das wird also spannend, was aus uns als ›Mann‹, als ›Frau‹, als Mensch welchen Geschlechts auch immer wird und ob diese Kategorien dann überhaupt noch eine Rolle spielen.

Bis es soweit ist: Mal ganz bewusst Todesanzeigen studieren, in der Tageszeitung oder online. Oft finden sich dort Geschlechtszuschreibungen. Aber sind Männer wirklich immer ›pflichtbewusst‹ und ›unermüdlich‹ und Frauen stets ›treusorgend‹ und ›aufopferungsvoll‹? Was soll eigentlich mal über mich in der Todesanzeige stehen – und was lieber nicht?

● Gal 3,27f.; 1Kor 15; Offb 21

... Auferstehung der Toten und das ewige Leben. Amen.

Buß- und Betttag
Ewigkeitssonntag



Advent

Weihnachten

Passion und Karfreitag

Ostern

Christi Himmelfahrt

Pfingsten

Reformationsfest

Totensonntag/Ewigkeitssonntag

›Kirchenjahr für alle‹ lädt dazu ein, die großen Feiertage des kirchlichen Jahreskreises noch einmal neu und anders zu entdecken – spielerisch und in wechselnden Geschlechterperspektiven: Was genau wird da von Fest zu Fest eigentlich gefeiert? Welche Geschichte erzählt das Kirchenjahr – von Gott und davon, was es heißt, menschlich zu sein? Und wo komme ich mit

meinem Leben in all dem vor – als Frau, als Mann, als Mensch welchen Geschlechts auch immer?

Zu jedem der acht Feste, die wir Ihnen vorstellen, finden Sie drei Bausteine:

- eine theologische Basisinfo
- einen ausgewählten Geschlechterimpuls (Frauenperspektiven erkennen Sie an den **roten**, Männerperspektiven an den **blauen**, alle anderen an den **grünen** Symbolen.)
- eine kreative Idee zum Feiern für alle

Überraschungseffekte garantiert! Weitere Materialien unter:

<http://www.evangelisches-zentrum.de>

Viel Spaß beim Entdecken!

Wir danken Henning Busse, Anke Ruth-Klumbies, Dr. Andrea Schrimm-Heins, Martin Treichel, Saskia Ulmer und Studierenden der TU Braunschweig sehr herzlich für Impulse und ihre Mitwirkung an den Texten.

Bildnachweise Text 1: Mark Rothko: Light, earth and blue (1954) © Kate Rothko-Prizel & Christopher Rothko / VG Bild-Kunst, Bonn 2018 • Text 2: Bartolomé Esteban Murillo: Heilige Trinität mit Maria und Joseph, 1675–1682 in der National Gallery in London, Quelle: Joachim Schäfer, Ökumenisches Heiligenlexikon • Text 3: Max Rüedi: Die Geißelung (Glasfenster Kloster Illanz) © Charly Bernasconi / wikipedia.org • Text 4: Maigirls © andreafleischer / photocase.de • Text 5: Max Rüedi: Die Himmelfahrt (Glasfenster Kloster Illanz) © Charly Bernasconi / wikipedia.org • Text 6: Patrick Lienin / photocase.de • Text 7: Lucas Cranach d.Ä.: Bildnis Martin Luther und Bildnis Katharina von Bora (1529) © Museen Böttcherstraße, Ludwig Roselius Museum Bremen • Text 8: Midnight Blue (1970) © Barnett Newman Foundation / VG Bild-Kunst, Bonn 2017 • Verwendete Piktogramme: © GOBASIL

Impressum Evangelisches Zentrum Frauen und Männer gGmbH

Berliner Allee 9–11
30175 Hannover
info@evangelisches-zentrum.de

Gesellschafter:

Evangelische Frauen
in Deutschland e.V.
 EFID

 **männerarbeit**
DER EVANGELISCHEN KIRCHE IN DEUTSCHLAND